

Abendmahl mit leeren Händen

Der amerikanische Pastor Thomas Pettepiece war im Ausland aus politischen Gründen inhaftiert. Die meisten seiner Mitgefangenen – fast 10 000 im ganzen Land – hatten alles verloren: ihre Wohnungen, ihre Arbeitsstellen, den Kontakt zu ihren Familien.

Eines Sonntags wollte Pettepiece gerne mit einer Gruppe von Christen das Abendmahl feiern. Sie hatten jedoch kein Brot, keinen Kelch, keinen Wein, nicht einmal Wasser. Also feierten sie das Abendmahl mit leeren Händen.

„Dieses Mahl“, sagte Pettepiece, „erinnert uns an den Tod und die Auferstehung Jesu Christi. Er sagt uns: ‚Nehmt, esst, dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis!‘“ Dann streckte Pettepiece seinem Nachbarn die leere Hand hin und reichte ihm ein ima-

ginäres Brot. Der andere brach ein Stück ab und gab es weiter. Gemeinsam aßen sie das nicht existierende Brot und dachten an den Herrn, der für sie gestorben war.

Anschließend gab Pettepiece einen imaginären Kelch herum, und alle taten so, als ob sie daraus trinken würden. „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Dies tut, sooft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis!“ Nun standen alle auf, dankten Gott und umarmten einander.

Etwas später kam einer der nicht-christlichen Gefangenen auf sie zu und sagte: „Ihr Christen habt etwas Besonderes. Das hätte ich auch gern.“ Ein anderer sagte zu Pettepiece: „Herr Pastor, das war ein echtes Erlebnis. Heute habe ich erkannt, was Glauben bedeutet!“

Michael Schneider

(nach www.esermons.com)